Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1967-1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erstklassige Passphotos

Pfeyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

Leserbriefe

Die Uniform und ihre Mütze

Gedanken zur Uniform-Reform

Wenn man sich schon fragen darf, ob der Aufwand für Ideen-Wettbewerb, Projektausarbeitung und spektakuläre Presse-Orientierung für eine neue Soldaten-Bekleidung dem entspricht, was bis jetzt resultiert, nämlich die Entfernung des Leibgurtes und ein um einige Zentimeter längerer Waffenrock, so darf jedenfalls in bezug auf die Kopfbedeckung behauptet werden, daß der Berg wieder einmal eine Maus, und dazu noch nicht einmal eine schöne Maus geboren hat. Wenn jetzt schon an der Konzeption einer besser und kleidsamer aussehenden Ausgangs- bezw. Dienstkleidung unserer Soldaten gearbeitet wird, so sollte die Kopfbedeckung mit einbezogen werden.

Wir verkennen keineswegs die Vorteile der Police. Sie ist handlich, flexibel, kann wie ein Taschentuch zusammengefaltet und notfalls sogar in der Hosentasche versorgt werden, beansprucht deshalb praktisch keinen Transportraum, ist waschbar, auswechselbar und im Gestehungspreis gering. Sie ist geeignet für die strapaziösen Verhältnisse des Felddienstes, des Gebirgsdienstes, des technischen Dienstes, für primitive und provisorische Unterkunfts- und Quartierverhältnisse, kurzum für die Arbeit. Sie hat nur einen Nachteil: Sie ist keine Ausgangs-Mütze. Ihr haftet etwas Groteskes an, das in einer neuzeitlichen Paßform nicht mehr mitgeschleppt werden kann. Vom berühmten französischen Pferde- und Militärmaler Théodor Géricault existiert in seiner Studienreihe der Altersasyl-Bilder das bekannte Werk «Le maniaque militaire». Dort trägt ein alter Soldat die Police, Ordonnanz um 1800, und in der Form, wie sie heute das Jury-Modell anstrebt.

Alle Länder, jedenfalls die militärisch maßgebenden, wie Amerika, England, Deutschland, Oesterreich, Rußland und Frankreich tragen heute die Teller-Mütze oder das Képi. In beiden Fällen handelt es sich um eine **nicht** flexible Mütze mit festem Schirm, die zwangsläufig gut getragen werden muß und gut getragen werden kann und den allgemeinen Aspekt der Uniform im Ganzen hebt. In der Regel sind auf diesen Mützen Waffen- und Hoheits-Abzeichen angebracht, sei es in Form von Enblemen oder Kokarden. Wir hatten das früher auch auf unseren Képi um 1900. Damals hatte man noch weniger Geld als heute, wo wir im Luxus ersticken! Grund-Idee der Uniform-Reform war doch schließlich einen kleidsameren, besser aussehenden Soldatenanzug zu schaffen und nicht eine Mehrzweck-Kombinaison. Wir werden nie, gar nie eine gut aussehende Dienst- und Ausgangs-Uniform erhalten, solange wir an diesem Clown-artigen Requisit, an dieser saloppen Schädelgarnitur, diesem wandelnden Provisorium Police festhalten. Daran ändern auch der aufgenähte Passepoil und der eidgenössische Reserve-Kleiderknopf keinen Deut. Ein Hosenknopf ist noch lange keine Kokarde und kein Hohheitsabzeichen. Man weiß und sieht ja auch täglich, wie schlecht im allgemeinen die Police-Mütze getragen wird. Die jüngern Jahrgänge, offenbar unter dem Druck der Schul- und Kurs-Kommandanten, tragen sie noch leidlich adrett: Tief in die Stirn gezogen, auf der Nasenwurzel aufsitzend und das buschige Nacken- und Haupthaar freigebend, quasi als Haarkrone à la Stewardess, während sie bei den mittleren und älteren Jahrgänge sukzessive in den Nacken rutscht, weil sie zu klein und der Kopf offenbar zu groß und gewalttätig geworden ist.

Im jetzigen Zeitpunkt, wo sich noch nie so deutlich der Gegensatz Kampfanzug = felddienstliche Arbeit einerseits und Dienstanzug = Ausgangsanzug (leichtere Dienstverrichtungen) anderseits abzeichnet, sollten wir die Gelegenheit wahrnehmen, beide Aspekte deutlich zu trennen und unseren Soldaten eine anständige, korrekte Kopfbedeckung abgeben. Mein Vorschlag geht dabei in der Richtung der Mütze der höheren Unteroffiziere, deren Typ ja immer schon von eidgenössischen und kantonalen Beamten und Funktionären getragen wird: Post, städtische und kantonale Polizeikorps (die Zürcher Stadtpolizei hat eine sehr gut aussehende Teller-Mütze), Grenzwachtkorps, Festungswachtkorps. Denkbar wäre auch eine Tuchschirmmütze, wie wir sie in den Zeiten des letzten Aktivdienstes trugen. Sie vereinigte Flexibilität und gute Paßform.
Man wird der vorliegenden Kritik die Argumente der Kostenerhöhung und des zusätzlich notwendig werdenden Transportraumes entgegenhalten. Dazu ist zu bemerken, daß wir eine zweite, «bessere» Uniform für die Dislokationen schon immer in Kleidersäcke verpackt und etikettiert auf den Truppenfahrzeugen mitführen, oder dann in irgendeinem Basis-Quartier liegen lassen mußten. Dies in den letzten Jahren noch viel mehr als in früheren Zeiten. Bei der heutigen Ueberlastung der Arbeitsprogramme in Schulen und Kursen ist der Begriff «Ausgang ohnehin höchst problematisch geworden. Man arbeitet Tag und Nacht und zeitlich schrumpft der Ausgang auf wenige Stunden innerhalb der 2 bis 3 Wochen Wiederholungskurs zusammen. Zu den Kleidersäcken kämen also noch die Mützensäcke und die betreffenden Fahrzeuge müßten entweder zweimal fahren oder dann die im Manöver befindliche Truppe gar nie erreichen, ähnlich etwa wie die Feldküchen!

Besseres Aussehen hat von jeher mehr gekostet. Besseres Aussehen ist aber auch weniger gebrauchsfest. Für das Strapazierende haben wir den Kampfanzug. Wenn dieser einmal an die ganze Armee abgegeben wird, ließe sich überlegen, ob man nicht direkt im Kampf-Anzug zu Schulen, Kursen und zu Mobilmachungen einrücken könnte, denn zu einem guten Ausgangs-Anzug kann kein schweres Sturmgewehr und kein ebensolcher Rucksack getragen werden. Der Kampf-Anzug käme dann in einem solchen Zeitpunkt zur persönlichen Ausrüstung des Mannes, die er nach Hause nimmt. Beim Einrücken bringt er die «bessere» Kleidung in der Schachtel oder einem «Ordonnanz-Handkoffer» mit. Noblesse oblige, oder point d'argent point de Suisse! Br.

Termine

Oktober

7./8. Männedorf
3. Nachtpatrouillenlauf der UOG Zürichsee rechtes Ufer

8. Wil SG
11. Wiler OL des UOV Wil
Altdorf
23. Altdorfer Militärwettmarsch

14. Neuenburg
PPK-Sitzung des SUOV

21./22. Sugiez
Zivilschutz-Kurs des SUOV (deutsch) 1. Kurs

14./15. St. Gallen - Ochsenweid
Schnappschießen auf Olympiascheiben des UOV St. Gallen

November

5. Luzern
Schweiz. Veteranen-Tagung des SUOV

11. Bern
Presse-Arbeitstagung des SUOV

11./12. Olten
7. Schweizerische Militärhundeprüfung

18./19. Sugiez
Zivilschutz-Kurs des SUOV (französisch) 2. Kurs

1968

Februar

5. Axalp
Militär-Skipatrouillenlauf des UOV Brienz

Kamerad,

wirb für den

«Schweizer Soldat»